

Baden-Württembergische Gartenschau 2028 Rottweil

Mit der Durchführung der baden-württembergischen Gartenschau 2028 ergreift die Stadt Rottweil die Chance, wichtige Grün- und Erholungsstrukturen in der Stadt zu stärken, städtebauliche Missstände zu beseitigen und das alltägliche Leben in der Stadt attraktiver und nachhaltiger zu gestalten. Der Bezug zum Wasser wird als bedeutende Standortqualität erlebbar gemacht.

Gesamtkonzept

Bedingt durch die imposant prägende, jedoch auch stark verdichtete Lage auf dem Felsporn fehlen in der Kernstadt Rottweils, abgesehen vom Stadtpark und von der reichhaltigen umgebenden Naturlandschaft, direkt nutzbare, größere, zusammenhängende Grünflächen im Stadtgebiet. Stadt und Bürger haben erkannt, dass urbanes und nachhaltiges Grün in Zukunft eine noch größere Bedeutung erlangen wird und als kommunales Entwicklungspotential die Neckarwiesen und den Stadtgraben identifiziert.

Ausgehend von den im letzten Jahrhundert stark beherrschenden Gedanken wurden Flussräume oft als Rückseiten, als Gefahrenorte für Überschwemmung, als Entsorgungsort für Abfälle und als Transportmittel und Nutzressource begriffen. Dabei erfuhren die Flüsse zahlreiche bauliche Eingriffe und Veränderungen, die sie von ihrer eigentlichen ökologischen Funktion stark entkoppelten. Hinzu kommt in Rottweil die sehr starke Topografie, die den räumlich sehr nahen Fluss auch visuell aus dem alltäglichen Bewusstsein stark ausblendet. Ähnlich ergeht es auch dem Stadtgraben. Eine imposant malerische Kulisse, deren eigentliches Potential bisher nicht erschlossen wurde.

Nun ist geplant, dieses Potential zu heben und für die gesamte Stadtgesellschaft erkennbar zu öffnen und weiter bis an den Altstadt kern anzubinden. Mittelfristig wird so ein nachhaltiges Grün-Blau-Netz (das auch hilft Starkregenereignisse abzufangen und Hitzeperioden im Sommer erträglicher zu machen) über das gesamte Stadtgebiet und interkommunal darüber hinaus entstehen.

Den Altstadt kern begleitend entsteht ein Grünes Band, das die Stadt durchzieht und wichtige ökologische Rückzugs- und soziale Erholungsräume im Stadtgebiet anbietet. Über ein durchgängiges Wegeband können Anwohner und Besucher dem Gewässerraum entlang des Neckars folgend den gesamten Talraum durchqueren.

Gut akzentuierte Eingriffe respektieren dabei das hohe Potential des Ortes und nutzen die malerische Lage um Qualitäten zu schärfen. Die stark unterschiedlichen Qualitäten aus dicht bebautem Altstadt kern und weichen offenen Grünkorridoren wirkt belebend und spannungsvoll.

Insgesamt wird im Plangebiet eine grüne Gesamtfigur geschaffen, die alle Teilbereiche zu einem harmonischen Ganzen fasst, dabei jedoch teilräumlich ganz unterschiedliche Qualitäten anbietet.

Teilbereich Neckarwiesen mit Neckarrenaturierung

Für einen Außenstehenden prägen den Raum im Bestand und als aller erstem Eindruck, vom Stadtgraben her kommend, überwiegend die ausgedehnten Gleisanlagen der Bahn. Der eigentliche Fluss ist hinter Dämmen und Verbauen kaum zu erahnen. Auf den zweiten Blick schwenkt der Blick zum atemberaubenden Viadukt und der thronenden Altstadt kulisse.

Wichtigste Maßnahme in diesem Bereich ist daher, die ökologische Aufwertung des Neckars mit einem natürlich mäandrierenden Verlauf, der Entnahme von Sperrbauwerken und baulichen Fehlentwicklungen

sowie der Anpassung der Gewässersohle und der Uferbereiche, mit dem Ziel, dem Fluss so viel Raum wie möglich zurück zu geben. Die natürlich wieder hergestellte Flusslandschaft wird diesen Raum zukünftig stark prägen und auch dem Menschen neue nachhaltige Erholungspotentiale anbieten.

Dieser wieder gewonnene zentrale Naturraum soll durch neue menschliche Eingriffe und Zutaten in der Folge wenig beeinträchtigt werden, um die Bemühungen und Investitionen nicht zu konterkarieren und den Naturhaushalt so wenig als möglich zu stören.

Daher werden die neuen Elemente einer Erholungsinfrastruktur folgerichtig an die Ränder verlegt und bestehende Strukturen aufgenommen und mit verarbeitet.

Kernelement ist der neue Neckar-Loop der als geschlossener Wege-Ring in Form und Materialität prägnant den Raum bespielt und als hochwertige Architekturgeste diesen Ort unverwechselbar machen wird. Dabei verwebt der Loop die unterschiedlichen topographischen Situationen und ermöglicht ganz unterschiedliche Ausblicke, Anblicke und Perspektiven. In den größten Teilen seiner Trassenführung nimmt der Loop die bereits existierenden Wegeverläufe auf, modernisiert diese und fügt sie zu einem erkennbar großen Ganzen zusammen. Der Weg wird zum Ziel und zum eigentlichen Element der Landschaftsgestaltung. Komplettiert und ermöglicht wird der Rundweg durch den Neubau einer Fuß- und Radwegebrücke über Bahn und den Fluss, die zukünftig beide Seiten des Neckars barrierefrei auf kurzem Weg miteinander verbindet. Die Lage des Brückenbauwerks wird dabei so gewählt, dass dieses den Blick aus dem Stadtgraben heraus nicht beeinträchtigt und auch nicht in einen ungewollten Konflikt zum Altstadtpanorama gerät. Vom erhöhten Brücken-Punkt aus, bietet sich ein fantastischer Ausblick auf die neue Parklandschaft. Eine weitere spektakuläre Zutat wird der neue Wasserfall sein, der sich rauschend über den Nordhang der Altstadt ergießt und damit zu einem spannenden Landschaftspark-Element wird.

Der ENRW-Betriebshof wird, soweit als möglich, zurückgebaut. Eine Neubebauung im Überschwemmungsbereich sollte nicht erfolgen. Der Renaturierungsgedanke des Neckars kann hier sinnfällig weiter fortgesetzt werden. Bauliche Angebotsnutzungen und Gastronomie fokussieren sich auf das schöne gründerzeitliche Verwaltungsgebäude direkt am Fluss, in dessen Nahbereich konzentriert auch Sport- und Spielangebote angesiedelt werden können. Die Räumlichkeiten können einer öffentlich verfügbaren Nutzung zugeführt werden.

Teilbereich Stadtgraben mit Stadtgarten

Ganz anders als der weite offene Raum der Neckarwiesen stellt sich die enge Talschlucht des Stadtgrabens mit seinen steilen hohen Hängen dar. Eine imposant kontrastierende Kulisse, die in der Mitte von der historischen Hochbrücke mit Stützpfeilern geprägt wird. Über einen Höhenversprung schließt der Graben auf das Niveau der Altstadt und den Stadtgarten an. Der kühle schattige Ort lädt insbesondere an heißen Sommertagen zum Verweilen ein, ist dazu im Moment aber nicht erschlossen.

Im Kontrast zur sehr extensiven naturnahen Gestaltung der Neckarwiesen entsteht im Stadtgraben ein echter Stadtgarten mit viel stärkerer gärtnerischer Prägung und Gestaltung mit vielen Pflanzflächen, Wasserläufen und kleinen Verweilorten. Das stark zum Fluss hin abfallende Gelände lädt dazu ein, im Sinne einer barrierearmen Lösung, die Wegeführung mäandrieren zu lassen um mehr Streckenlänge und flachere Steigungen zu gewinnen. Gleichzeitig verlangsamt sich so die Geschwindigkeit bei der Passage dieses Raums, was seiner inhaltlichen Neuausrichtung entgegenkommt. Da in dem sehr verschatteten Raum, der durch Hangwässer zudem vernässt ist ein Rasen wenig dauerhafte Erfolgsaussichten hat, scheinen angepasste Stauden- und Gehölzpflanzungen für diesen Raum vielversprechender. Die Not der

Hangwässer werden zur Tugend umgeformt und ein dauerhafter, ggf. auch künstlicher Wasserlauf, mit zusätzlichem unterirdischem Reservoir, in die Gestaltung integriert, der mit seinem sanften Plätschern zur Entspannung beiträgt.

Der gesamte Raum wird zusammenhängend und einheitlich geformt und gestaltet. Auch der höher liegende Teil des Stadtgartens wird in die Gesamtneuausrichtung mit ein- und angebunden. Ebenso die vorhandene Treppenanlage am Höhenversprung die in eine, sich angenehm einfügende Rampen-Kaskaden-Anlage umgewandelt wird.

Ausstellungskonzept für die Durchführung der Gartenschau

Schwerpunkte der zahlungspflichtigen Schaubereiche bilden der neue Stadtgraben und die Neckarwiesen mit verbliebenem ENRW-Gelände. Die dauerhaft neu geschaffenen Wegestrukturen und die renaturierte Flusslandschaft bilden die Ausgangslage für temporär begleitende Schaupflanzungen, thematische Gärten, Ausstellerpavillons und Gastronomie- und Kulturangebote.

Durch die Stadt hindurch leiten Pflanzgefäße und thematische Installationen den Besucher in einem geschlossenen Rundweg. Gastronomische Angebote laden zum Verweilen ein. Von Pflanzflächen begleitet schlängelt sich das Wegebund den Bachlauf entlang, vorbei an schwimmenden Gärten, Streuobstwiesen und Imkergärten durch Wildblumenwiesen zum Aussichtspunkt am Wasserfall, als einem Höhepunkt des Rundgangs. Themenpavillons und Ausstellergärten werden punktuell integriert. Die Blumenhallenschau könnte zum Beispiel in den verbleibenden Verwaltungsgebäuden der ENRW stattfinden und ganz eigene Akzente setzen.

Vegetation | Grünstrukturen

Die neuen Baum- und Gehölzpflanzungen im Gelände setzen sich aus klima- sowie standortangepassten heimischen und nicht heimischen Arten wie z.B. Elsbeere, Speierling, Feldahorn, Wildbirne und Eichenarten zusammen, die mit sommerlicher Hitze und Trockenheit gut zurecht kommen. Auch Spontanvegetation soll sich in definierten Teilflächen entwickeln dürfen. Ziel ist hier ein sehr gemischtes und artenreiches Spektrum, das viele jahreszeitliche Aspekte wie Blüte und Blattfärbung aber auch Nahrungsangebot für Insekten bietet.

Im Stadtgraben sollen Pflanzbilder schattig feuchter Hangwälder etabliert werden, die sich aus Pflanzenarten zusammensetzen, die durch ihren Naturstandort auf die starke Verschattung und den feuchten Boden angepasst sind.

Der Unterhaltungs- und Pflegeaufwand soll dabei möglichst extensiv bleiben und klimangepasst und biodivers ausgestaltet werden.

Barrierefreiheit

Alle Bereiche werden barrierefrei, barrierearm und stufenlos zugänglich für Mobilitätseingeschränkte gestaltet. Aufgrund der sehr starken Höhenunterscheide werden an der historischen Hochbrücke über den Stadtgraben und am Beginn des Viaduktes zusätzlich Aufzüge nachgerüstet, um die beiden Niveaus im Stadtgraben und in der Flussaue mit der oberen Altstadt zu verbinden. Borde werden wo möglich niedrig, z.B. mit 3 cm Höhe ausgeführt, so dass an jeder beliebigen Stelle gequert werden kann. Notwendige Stufen werden ausreichend kontrastreich hergestellt. Sinnvolle Leitlinien aus taktilen Elementen werden z.B. an Übergängen eingebaut.

Technische Infrastruktur

Alle notwendigen Versorgungen für Veranstaltungen auf den Plätzen wie Strom, Wasser und Abwasser werden bei Bedarf als überfahrbare Unterflurverteiler in der Fläche verteilt angeboten.

Beleuchtung

Die schnellen Wegebeziehungen der umlaufenden Ränder werden mit niedrigen Mastleuchten ausgeleuchtet. An den Straßen werden die Leuchten fahrbahnbegleitend als Mastleuchte verortet. Alle Hauptwegebeziehungen und Fahrbahnflächen werden normgerecht und sicher ausgeleuchtet. Die offenen Grünräume und Platzzentren verbleiben eher zurückhaltend beleuchtet, leicht abgedunkelt, zum Verweilen an lauen Sommerabenden. Inszenierende Beleuchtung wird in Mastleuchten integriert um die Anzahl an Leuchtenstandorten so weit möglich zu minimieren. Auch dem Thema Lichtverschmutzung und Nachhaltigkeit soll Rechnung getragen werden.

Nachhaltigkeit

Dem Schutz und der Bewahrung bestehender Ökosysteme, von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen schon während der Planung und in der baulichen Umsetzung kommt höchste Bedeutung zu. Die Vermeidung von Eingriffen in hoch sensiblen Bereichen, der schonende Geräteeinsatz, die Reduktion von Emissionen und die Einhaltung von Schonzeiten tragen dazu bei. Zum Einsatz kommen nur nachhaltige Baustoffe aus ressourcenschonender Herstellung, wenn möglich auch regional und aus nicht ausbeuterischer Arbeit. Wo möglich werden auch Materialien wieder verwendet oder Gebrauchtmaterial aus anderen Regionen verbaut. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenaufbereitung vor Ort soll zu möglichst wenig Ab- und Anfuhr von Material führen. Wo zulässig und möglich sollen Recyclingbaustoffe zum Einsatz kommen oder vor Ort aufbereitet werden. Auch eine aktive Niederschlagswasserbewirtschaftung kann Folgekosten reduzieren. Die Leuchtentechnik wird auf den aktuellen energiereduzierten Standard modernisiert. Ziel ist die Reduktion eingesetzter Energie bei der Herstellung, ein möglichst geringer Materialverbrauch sowie niedrige Folgekosten im Sinne des Unterhalts und der Pflege im angesetzten Lebenszyklus.